

Arbeitsheft zur Stilübung zum Thema

Lied mit Klavierbegleitung

von Ulrich Kaiser

Inhalt

1. Der erste Formteil in Dur	2
2. Der erste Formteil in Moll	5
3. Formkonzepte (Beispiele aus der Winterreise op. 89 und Schwanengesang posth.)	9
4. Vorlagen.	10

Der erste Formteil in Dur (als Periode)

Mässig, heiter.

Singstimme.

Will - kommen, schöner Jüng-ling! Du Won-ne der Na-tur! Mit deinem Blumen-
Denkst auch noch an mein Mäd-chen? Ei, Lie-ber, den-ke doch! Dort lieb-te mich das

Pianoforte.

Führen Sie den gegebenen Anfang (oben) fort, so dass eine Periode entsteht, die mit einem Ganzschluss in der Grundtonart endet (vollkommener Ganzschluss in der I. Stufe):

Führen Sie den gegebenen Anfang (oben) fort, so dass eine Periode entsteht, die mit einem Ganzschluss in der Tonart der Oberquinte endet (förmliche Ausweichung in die Oberquinte):

Text: *An den Frühling*

Willkommen, schöner Jüngling!
Du Wonne der Natur!
Mit deinem Blumenkörbchen
Willkommen auf der Flur!

Ei, ei! Du bist ja wieder!
Und bist so lieb und schön!
Und freun wir uns so herzlich,
Entgegen dir zu gehn.

Denkst auch noch an mein Mädchen?
Ei, Lieber, denke doch!
Dort liebte mich das Mädchen,
Und's Mädchen liebt mich noch!

Für Mädchen manches Blümchen
Erbat ich mir von dir -
Ich komm' und bitte wieder,

Und du? Du gibst es mir.
Willkommen, schöner Jüngling!
Du Wonne der Natur!
Mit deinem Blumenkörbchen
Willkommen auf der Flur!

Singstimme. *Etwas geschwind.*

Pianoforte. *pp* *Fine.*

Will - Denkst

kom - men, schö - ner Jüng - ling! Du_ Won - ne der Na - tur! Mit
auch noch an_ mein Mäd - chen? Ei, Lie - ber, den ke - doch! Dort

p

Periode mit förmlicher Ausweichung in die V. Stufe (vollkommener Ganzschluss)

Periode mit förmlicher Ausweichung in die iii. Stufe (vollkommener Ganzschluss)

Mässig.

Singstimme.

Was schau-est du so hell und klar durch die-se Ap-fel-bäu-me, wo
 Du blickst umsonst so hell und klar in die-se Lau-be nie-der; nie
 O wan-delt sie hin-fort ein-mal an mei-ner Ru-he-stel-le, dann

Pianoforte.

Periode mit förmlicher Ausweichung in die V. Stufe (vollkommener Ganzschluss)

Periode mit förmlicher Ausweichung in die iii. Stufe (vollkommener Ganzschluss)

Text: *An den Mond*

Was schauest du so hell und klar
 Durch diese Apfelbäume,
 Wo einst dein Freund so selig war
 Und träumte süße Träume?
 Verhülle deinen Silberglanz,
 Und schimmre, wie du schimmerst,
 Wenn du den frühen Totenkranz
 Der jungen Braut beflimmerst!

Du blickst umsonst so hell und klar
 In diese Laube nieder;
 Nie findest du das frohe Paar
 In ihrem Schatten wieder!
 Ein schwarzes, feindliches Geschick
 Entriß mir meine Schöne!
 Kein Seufzer zaubert sie zurück
 Und keine Sehnsuchsträne!

O wandelt sie hinfort einmal
 An meine Ruhestelle,
 Dann mache flugs mit trübem Strahl
 Des Grabes Blumen helle!
 Sie setze weinend sich aufs Grab,
 Wo Rosen niederhangen,
 Und pflücke sich ein Blümchen ab,
 Und drück' es an die Wangen.

Der erste Formteil in Moll (als Periode)

Singstimme. *Sehr langsam.*

Pianoforte. *p*

Der Eich - wald braust, — die
 „Das Herz ist ge - stor - ben, die
 Es rin - net der Thrä - nen ver -
 Lass rin - nen der Thrä - nen ver -

Wol - ken zieh'n, — das
 Welt — ist leer, — und
 geb - licher Lauf, — die
 geb - lichen Lauf! — Es

Ergänzen Sie zur Periode mit förmlicher Ausweichung
 a) in die III. Stufe (vollkommener Ganzschluss)
 b) in die v. Stufe.

Empty musical staves for piano accompaniment and vocal melody, consisting of two systems of grand staves (treble and bass clef) and a single vocal staff.

Text: *Des Mädchens Klage*

Der Eichwald braust, die Wolken ziehn,
Das Mägdlein sitzt an Ufers Grün,
Es bricht sich die Welle mit Macht, mit Macht,
Und sie seufzt hinaus in die finstre Nacht,
Das Auge von Weinen getrübet.

"Das Herz ist gestorben, die Welt ist leer,
Und weiter gibt sie dem Wunsche nichts mehr,
Du Heilige, rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet!"

Es rinnet der Tränen vergeblicher Lauf,
Die Klage, sie wecket die Toten nicht auf;
Doch nenne, was tröstet und heilet die Brust
Nach der süßen Liebe verschwund'ner Lust,
Ich, die Himmlische, will's nicht versagen.

"Laß rinnen der Tränen vergeblichen Lauf,
Es wecke die Klage den Toten nicht auf!
Das süßeste Glück für die traurende Brust,
Nach der schönen Liebe verschwund'ner Lust,
Sind der Liebe Schmerzen und Klagen."

Merke!

Ausweichungen in Dur:

- a) V. Stufe
- b) iii. Stufe
- c) (nicht die vii.° Stufe)

Auweichungen in Moll:

- a) III. Stufe
- b) v. Stufe
- c) (nicht die ii.° Stufe)

Text: *Die liebe Farbe*

In Grün will ich mich kleiden,
In grüne Tränenweiden:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Will suchen einen Zypressenhain,
Eine Heide von grünen Rosmarein:
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Wohlauf zum fröhlichen Jagen!
Wohlauf durch Heid' und Hagen!
Mein Schatz hat's Jagen so gern.
Das Wild, das ich jage, das ist der Tod;
Die Heide, die heiß ich die Liebesnot:
Mein Schatz hat's Jagen so gern.

Grabt mir ein Grab im Wasen,
Deckt mich mit grünem Rasen:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Kein Kreuzlein schwarz, kein Blümlein bunt,
Grün, alles grün so rings und rund!
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Etwas langsam.

p

1. In Grün will ich mich klei - den, in
2. Wohl - auf zum fröh-li-chen Ja - gen! wohl -
3. Grabt mir ein Grab im Wa - sen, deckt

pp

1. grü - ne Trä - nen - wei - den: mein
2. auf durch Heid und Ha - gen! mein
3. mich mit grü - nem Ra - sen: mein

27. *Langsam.* *staccato* *pp*

Der du so lu - stig

rauschtest, du hel - ler, wil - der Fluß, wie

Text: *Auf dem Flusse*

Der du so lustig rauschtest,
Du heller, wilder Fluß,
Wie still bist du geworden,
Gibst keinen Scheidegruß.

In deine Decke grab' ich
Mit einem spitzen Stein
Den Namen meiner Liebsten
Und Stund' und Tag hinein:

Mein Herz, in diesem Bache
Erkennst du nun dein Bild?
Ob's unter seiner Rinde
Wohl auch so reißend schwillt?

Mit harter, starrer Rinde
Hast du dich überdeckt,
Liegst kalt und unbeweglich
Im Sande hingestreckt.

Den Tag des ersten Grußes,
Den Tag, an dem ich ging;
Um Nam' und Zahlen windet
Sich ein zerbroch'ner Ring.

Referenzen aus der *Winterreise* Op. 89 und *Schwanengesang* posth. von Franz Schubert:

Standard Dur	Varianten	Referenz
op. 89	I – iii – V – (i) I	›Letzte Hoffnung‹ (16)
op. 89	I – VII – I i ♭III I	›Die Post‹ (8)
op. 89	I VI I	›Im Dorfe‹ (17)
op. 89	I i ♯III I	›Nebensonnen‹ (23)
posth.	I – vi – IV ii III♯ I – vi – I	›Liebesbotschaft (1)
posth.	I IV I ♭VI I	›Abschied‹ (7)
Standard Moll	Varianten	Referenz
op. 89	i – VI – i	›Der stürmische Morgen‹ (18)
op. 89	i – III – v VI i	›Erstarrung‹ (2)
op. 89	i – III ♭II i	›Gefror'ne Thränen‹ (3) ›Irrlicht‹ (9)
op. 89	i – ♯vii I i – ♯vii – i	›Auf dem Flusse‹ (7)
op. 89	i – v – V/vi – (I) i	›Der greise Kopf‹ (14)
op. 89	i – v – i I i – v – i	›Rückblick‹ (8)
op. 89	i v iv	›Wetterfahne‹ (2)
posth.	i – v III i – v – i	›Aufenthalt‹ (5)
posth.	i ♯III♯ i	›Der Atlas‹ (8)

Mäßig geschwind.

Singstimme.

Pianoforte.

1. Das

Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das Wan - dern!

2. Was - ser ha - ben wir's ge - lernt, vom Was - ser!

3. sehn wir auch den Rä - dern ab, den Rä - dern!

4. Stei - ne selbst, so schwer sie sind, die Stei - ne!

5. Wan - dern, Wan - dern, mei - ne Lust, o Wan - dern!

Text: *Das Wandern*

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern!
Das muß ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser!
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich in Frieden weiterziehn
Und wandern.

Das sehn wir auch den Rädern ab,
Den Rädern!
Die gar nicht gerne stille stehn,
Die sich mein Tag nicht müde drehn,
Die Räder.

Mäßig.

1. Am Bach viel klei - ne Blu - men stehn, aus hel - len, blau - en Au - gen sehn;
 2. Dicht un - ter ih - rem Fen - ster - lein, da wll ich pflanzen die Blu - men ein;
 3. Und wenn sie tät die Äuglein zu und schläft in sü - ßer, sü - ßer Ruh,

Text: *Des Müllers Blumen*

Am Bach viel kleine Blumen stehn,
 Aus hellen blauen Augen sehn;
 Der Bach, der ist des Müllers Freund,
 Und hellblau Liebchens Auge scheint,
 Drum sind es meine Blumen.

Dicht unter ihrem Fensterlein,
 [Da pflanz' ich meine Blumen ein]¹,
 Da ruft ihr zu, wenn alles schweigt,
 Wenn sich ihr Haupt zum Schlummer neigt,
 Ihr wißt ja, was ich meine.

Und wenn sie tät die Äuglein zu
 Und schläft in süßer, süßer Ruh,
 Dann lispelt als ein Traumgesicht
 Ihr zu: Vergiß, vergiß mein nicht!
 Das ist es, was ich meine.

Und schließt sie früh die Laden auf,
 Dann schaut mit Liebesblick hinauf:
 Der Tau in euren Äugelein,
 Das sollen meine Tränen sein,
 Die will ich auf euch weinen.

Langsam.

Singstimme.

Die Lie - be hat ge - lo - gen, die

Pianoforte.

p *fp* *pp*

Sor - ge la - stet schwer,

Text: *Die Liebe hat gelogen*

Die Liebe hat gelogen,
 Die Sorge lastet schwer,
 Betrogen, ach! betrogen
 Hat alles mich umher!

Es fließen heiße Tropfen
 Die Wange stets herab,
 Laß ab, mein Herz, zu klopfen,
 Du armes Herz, laß ab!

Die Liebe hat gelogen,
 Die Sorge lastet schwer,
 Betrogen, ach! betrogen
 Hat alles mich umher!